

Die Welt nach Paris und Marrakesch – Der Wettlauf gegen die Erderwärmung

Am 12. Dezember 2015 wurde in Paris ein historisches Klimaabkommen geschlossen, das die gesamte Weltgemeinschaft zum Handeln verpflichtet mit dem Ziel, die globale Erwärmung des Planeten auf 2°C, möglichst 1,5°C bis zum Ende des Jahrhunderts im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Über diese Entwicklung konnte der Umweltjournalist **Benjamin von Brackel**, der die letzten Umweltkonferenzen begleitet hat, aus der Nähe einem interessierten Publikum auf Einladung der vhs Nord und der Agenda 21 am **18. Oktober 2017** im Theater im Römerhof berichten. Keineswegs selbstverständlich war dieser Erfolg, nachdem die letzte Klimakonferenz 2009 in Kopenhagen gescheitert war und die Teilnehmer in einer Depression zurückließ. Damals wurden den einzelnen Ländern feste Klimaschutzziele vorgegeben, auf die sich die meisten Länder aber angesichts der Finanzkrise nicht einlassen wollten.

Für Paris wurde ein geradezu revolutionärer Neuanfang versucht, indem die einzelnen Länder schon vor der Konferenz freiwillige Selbstverpflichtungen zum Klimaschutz einreichen sollten. Tatsächlich folgten etwa zwei Drittel der Länder dieser Aufforderung. Die angegebenen Ziele sollen nun alle fünf Jahre überprüft und nachgebessert werden, rückwärts soll es nicht mehr gehen. Die Bereitschaft für ein solches Abkommen wurde auch unterstützt durch das offensichtliche Fortschreiten der Erderwärmung und die Gefahren für die kleinen Inselstaaten, sowie durch den Rückgang bei den Kosten der erneuerbaren Energien. Die weniger finanzstarken Länder sollen mit jährlich 100 Mrd \$ ab 2020 unterstützt werden. Falls die Einsparziele nicht bis 2050 erreicht werden, soll in der Zeit danach der CO₂ Ausstoß durch zusätzliche Maßnahmen reduziert werden. Der Vertrag trat am 4. November 2016 in Kraft, nachdem er von Staaten, die insgesamt 55% der Treibhausgasemissionen verursachen, ratifiziert wurde (darunter Deutschland, USA und China).

Die Nachfolgekonzferenz fand 2016 in Marrakesch statt. Hier wurde der Kurs von Paris weiter unterstützt und zahlreiche Länder kündigten an, aus der Versorgung mit fossilen Energien bis 2050 auszusteigen, darunter auch Deutschland. Andererseits kündigte der designierte neue Präsident der USA Trump an, aus dem Paris-Abkommen aussteigen zu wollen, sich nicht an dessen Vorgaben zu halten und die fossile Industrie zu entfesseln. Inzwischen zeigt sich, dass verschiedene Bündnisse von US-Bundesstaaten (vor allem Kalifornien) und Städten das Paris-Abkommen trotzdem umsetzen wollen. Neben Europa will auch der größte Emittent China dabei bleiben. China hat zwischenzeitlich große Fortschritte gemacht und ist heute führend bei Photovoltaik und Elektroautos, für diese soll 2019 eine Quote eingeführt werden. Deutschland bleibt bei dem Ausstieg aus Kohle und Braunkohle weniger ambitioniert als die meisten Nachbarn.

Am 6. November beginnt die nächste Klimakonferenz mit über 20000 Teilnehmern unter Leitung der Fi-dschi Inseln in Bonn, aus Platzgründen. Auch hier soll das in Paris neu gewonnene Momentum weiterführen in Richtung einer treibhausgasneutralen Umwelt, vor allem im Hinblick auf Kohleausstieg und Finanzierung des grünen Klimafonds zur Unterstützung der armen Länder. Abgesehen von der noch zögerlichen Haltung der Administration Trump findet der Prozess breite Unterstützung unter den Ländern.

Vesselinka Koch Wolfgang Ochs Lothar Stetz